

IU Duales Studium Düsseldorf, Hildebrandtstraße 24c, 40215 Düsseldorf

An die Ausschussassistentin des
Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit
Frau Susanne Stall
per E-Mail: AGS@landtag.nrw.de

Datum: 03.05.2023

Seite 1

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/543**

Alle Abgeordneten

Prof. Dr. Nicole Ramacher-Faasen
Professorin für Kindheitspädagogik
nicole.ramacher-faasen@iu.org
Hildebrandtstraße 24c
40215 Düsseldorf

www.iu-dualesstudium.de

**Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales, des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend und des Ausschusses für Schule und Bildung am 10.05.2023 zum Thema:
„NRW braucht einen Masterplan zur Stärkung der Kindergesundheit!“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu dem Antrag wird wie folgt Stellung genommen:

Ausgangssituation des zugrundeliegenden Papers (DRUCKSACHE 18/2552)

Die gesamte kinder- und jugendmedizinische Versorgungssituation in NRW ist unzureichend und bedarf dringender Stärkung. Kinderarztpraxen, Kinderkliniken, Kindernotrufdienste sind massiv überlastet. Die Ursache begründet sich in mehreren Faktoren wie zum Beispiel dem bestehenden Fachkräftemangel und einer unzureichenden Versorgungs- und Infrastruktur der entsprechenden Einrichtungen. Nicht zuletzt hat sich die Corona-Pandemie auch deutlich negativ auf das Gesundheits- und Versorgungssystem für Kinder und Jugendliche ausgewirkt. Weitere Aspekte, die bei der Verbesserung der Kindergesundheit dringend Berücksichtigung finden müssen, sind die Chancengleichheit für alle Kinder, die Bekämpfung der Kinderarmut, sowohl präventive aber allem voran sofortige Hilfsangebote für Kinder, die Gewalt oder Missbrauch erfahren, Möglichkeiten zur differenzierten diagnostischen und therapeutischen Angeboten von Geburt an sowie auch flächendeckende frühkindliche Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft (auch für beispielsweise geflüchtete Schwangere). Übergreifend muss die personelle und strukturelle Versorgungslandschaft für Kinder- und Jugendmedizin in NRW deutlich ausgebaut, erweitert und überarbeitet werden.

Inhalt

1. Ausgangssituation Fachkräftemangel Bildungsbereiche.....	2
1.1. Investitionen in Bildung.....	2
1.2. Verbesserte Arbeitsbedingungen.....	2
1.3. Verbesserung der Ausbildungsbedingungen.....	3
1.4. Expertise durch Kindheitspädagog:innen als akademische Expert:innen.....	3
1.5. Erhöhung der Attraktivität des Berufs	3
1.6. Förderung von Vielfalt und Inklusion	3
2. Ausgangssituation gleichberechtigte Bildungschancen	3
2.1 Bildungschancen.....	3
2.2 Bildungslots:innen	4
3. Ausgangssituation Entwicklungs- und Gesundheitszustand	4
4. Ausgangssituation isolierte und umschriebene Entwicklungsstörungen	5
5. Bedingungen, um das Bildungssystem auszubauen.....	5
5.1 Ausbildung.....	5
5.2 Fortbildung	6
5.3 Weiterbildung.....	6
5.4 Multiprofessionelle Teams.....	6
5.5 Elternarbeit zur Unterstützung des Bildungssystems	7
5.6 Netzwerkarbeit.....	7
LITERATURVERZEICHNIS.....	9

1. Ausgangssituation Fachkräftemangel Bildungsbereiche

Der Fachkräftemangel in Bildungsbereichen ist ein großes Problem, das langfristige Auswirkungen auf die Gesellschaft haben kann und das gesamte Bildungs- und Versorgungssystem vor extreme Herausforderungen stellt (Bildungsbericht, 2022). Es gibt jedoch verschiedene Möglichkeiten, um diese Situation zu verbessern:

1.1. Investitionen in Bildung

- Eine umfassende frühkindliche Bildung und Betreuung sind wichtig, um die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern zu fördern. Eine bessere Ausbildung von Erzieher:innen und Kindheitspädagog:innen sowie eine Verbesserung der Ausbildungsbedingungen können dazu beitragen, qualifizierte Fachkräfte im Elementarbereich zu gewinnen.
- Durch Investitionen in die Bildung können mehr Fachkräfte eingestellt werden, die die Lehr-Lern-Qualität verbessern und das Bildungssystem insgesamt stärken.
- Investitionen können auch dazu beitragen, dass mehr Schüler:innen und Studierende für eine Karriere im Bildungsbereich gewonnen werden.

1.2. Verbesserte Arbeitsbedingungen

- Viele Fachkräfte aus dem Bildungssystem beklagen sich über schlechte Arbeitsbedingungen wie zum Beispiel lange Arbeitszeiten bei gleichzeitig unzureichender Bezahlung. Aber auch die Überbelegung der Kitas -einhergehend mit dem Fachkräftemangel sowie beengten Räumlichkeiten (trotz vorgegebener Richtlinien nicht ausreichend)- beeinträchtigen die

Arbeitsbedingungen und somit auch die Qualität der Arbeit erheblich. Darüber hinaus können sich diese Faktoren auch negativ auf die physische und psychische Gesundheit der Fachkräfte auswirken, was in der Folge wiederum zur vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit führen kann und die angespannte Situation hinsichtlich des Fachkräftemangels verschärft.

- Verbesserte Arbeitsbedingungen wie zum Beispiel mehr Bewegungsfreiheit für die Kinder sowie eine Aufstockung des Fachpersonals -einhergehend mit einer höheren Bezahlung- können dazu beitragen, die Fachkräfte, die bereits in den Kitas eingestellt sind, zu halten und darüber hinaus mehr Fachkräfte für den Bildungsbereich zu gewinnen.

1.3. Verbesserung der Ausbildungsbedingungen

- Die Bedingungen für die Ausbildung von Fachkräften müssen verbessert werden, um sicherzustellen, dass die Absolvent:innen besser auf die sich schnell ändernden Anforderungen des Berufes vorbereitet sind. Hierzu kann die Einführung und Verbesserung von praxisorientierten Ausbildungskonzepten beitragen.

1.4. Expertise durch Kindheitspädagog:innen als akademische Expert:innen

- Das duale Studium der Kindheitspädagogik ist ein wichtiger Ansatz, um weitere Fachkräfte im Elementar- und Primarbereich zu gewinnen. Hierbei handelt es sich um eine Kombination aus einem Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule und einer praktischen Ausbildung in einer Kindertagesstätte oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung. Das duale Studium bietet den Studierenden die Möglichkeit, theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen zu verknüpfen und sich frühzeitig auf den Beruf vorzubereiten und dabei gleichzeitig fachlich fundierte, wissenschaftlich basierte theoretische Inhalte zu erlernen. Eine weitere Besonderheit ist, dass Kindheitspädagog:innen eine Expertise für die Altersstufe von 0-14 Jahren erwerben und somit eine wichtige Zeit der Entwicklung von Kindern / Jugendlichen begleiten und in vielen Bildungsbereichen einsetzbar sind.

1.5. Erhöhung der Attraktivität des Berufs

- Eine Erhöhung der Attraktivität des Berufs kann dazu beitragen, dass mehr Studierende das duale Studium der Kindheitspädagogik, welches einen besonderen Fokus auf den Theorie-Praxis-Transfer legt, wählen. Hierzu können Maßnahmen wie eine bessere Bezahlung, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine höhere gesellschaftliche Anerkennung des Berufes beitragen.

1.6. Förderung von Vielfalt und Inklusion

- Inklusion und Vielfalt sollten in Bildungseinrichtungen gefördert werden.
- Hierzu können Maßnahmen, wie spezielle Fortbildungen für Fachkräfte und eine stärkere interprofessionelle Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen für Menschen mit Inklusionsbedarf beitragen.

2. Ausgangssituation gleichberechtigte Bildungschancen

Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit erhalten, unabhängig von ihrem sozio-ökonomischen Status, im Sinne der Chancengleichheit, einen gesicherten Zugang zur Bildung zu erhalten. Das bedeutet, ihr Anspruch auf einen Kitaplatz oder die Möglichkeit einer offenen Ganztagschule muss gegeben werden.

2.1 Bildungschancen

- **Frühkindliche Bildung:** Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass alle Kinder die gleichen (Bildungs)Chancen haben. Eine frühzeitige Förderung kann dazu beitragen, die kognitiven und sozialen Fähigkeiten von Kindern unterstützend zu begleiten und ihnen eine gute Grundlage für ihre weitere Bildung zu geben. Hierbei ist es wesentlich, alle zehn Bildungsbereiche (NRW) im Blick zu behalten und sich nicht nur auf einzelne Bildungsbereiche zu konzentrieren.
- **Chancengleichheit:** Es ist wichtig, sicherzustellen, dass alle Kinder die gleichen (Bildungs)Chancen haben, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft oder ihrer sozialen Situation. Eine gezielte Förderung von Kindern aus benachteiligten Familien kann dazu beitragen, diese Ungleichheiten abzubauen. Auch Kinder geflüchteter Familien, die zum Beispiel durch den Ukraine-Krieg nach Deutschland gekommen sind, haben ein Recht auf Bildung. Doch nicht nur die Kitaplätze sind nicht ausreichend vorhanden, sondern auch die

intensive, an den Kindern orientierte Förderung weist deutliche Mängel auf. Hierbei spielt nicht nur die Sprachförderung eine wichtige Rolle, vielmehr muss die psychische Situation des Kindes, z.B. durch Kriegstraumata, aufgefangen werden. Dafür bedarf es wiederum deutlich mehr personeller Ressourcen und Fachexpertise.

- **Inklusion:** Eine inklusive Bildung kann dazu beitragen, die Bildungschancen von Kindern mit Behinderungen oder aus ethnischen oder sprachlichen Minderheiten zu verbessern. Eine offene Haltung gegenüber Vielfalt und die Sensibilisierung für unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern können eine inklusive Bildung ermöglichen.
- **Qualitätssteigerung:** Eine gezielte Ausbildung und Fortbildung von Lehrkräften, Erzieher:innen und Kindheitspädagog:innen sowie eine Investition in die Ausstattung der Bildungseinrichtungen können die Qualität der Bildung verbessern. Das bedeutet, es müssen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit sowohl die Kitas als auch die Schulen fachlich hochwertiges Material in ausreichender Menge gezielt anschaffen können.
- **Zusammenarbeit:** Eine Zusammenarbeit auf interprofessioneller Ebene, also zwischen Bildungseinrichtungen, Eltern und anderen Akteur:innen im Bildungsbereich kann die Bildungschancen von Kindern verbessern.

2.2 Bildungslots:innen

Nicht nur in sozial schwächeren Familien können Bildungslots:innen eingesetzt werden, um Unterstützung zu leisten. Gezielt ausgebildete Bildungslots:innen sollten eine zentrale Anlaufstelle im Bildungsbereich schaffen, die bei Fragen und Problemen weiterhelfen und Unterstützung bieten, z.B.:

- **Beratung:** Bildungslots:innen können als Berater:innen für Kinder; Schüler:innen, Eltern oder auch Lehrkräfte agieren. Sie können dabei helfen, den passenden Bildungsweg zu finden oder auch bei Problemen im Bildungsbereich unterstützen.
- **Information:** Bildungslots:innen können dabei helfen, Informationen über Bildungsangebote und -möglichkeiten zu sammeln und Familien zur Verfügung zu stellen.
- **Vermittlung:** Bildungslots:innen können als Vermittler:innen agieren und Kontakte zwischen Schüler:innen, Eltern, Kindheitspädagog:innen oder Lehrkräften und Bildungseinrichtungen herstellen. Sie können dabei helfen, eine Brücke zwischen den verschiedenen Akteur:innen im Bildungsbereich zu schlagen.
- **Begleitung:** Bildungslots:innen können auch als Begleiter:in agieren und Schüler:innen oder auch Eltern bei wichtigen Entscheidungen im Bildungsbereich begleiten. Sie können dabei helfen, Unsicherheiten zu beseitigen und einen sicheren Weg zu finden, individuell angepasst an die Lebenswelt bzw. die aktuelle Lebenssituation des jeweiligen Kindes.
- **Netzwerk:** Bildungslots:innen können dazu beitragen, ein Netzwerk im Bildungsbereich aufzubauen. Sie können dabei helfen, Kontakte zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und anderen Akteur:innen im Bildungsbereich, z.B. Gesundheitsbereich, herzustellen und somit eine Zusammenarbeit fördern.

3. Ausgangssituation Entwicklungs- und Gesundheitszustand

„Wenn es gelingt, im Bildungssystem eine kumulative Sequenz von diagnosebasierter indizierter Prävention und individuellen Fördermaßnahmen zu etablieren, ließen sich die Prävalenzzahlen von Lernstörungen erheblich senken. Diese Sequenz müsste allerdings bereits in den vorschulischen Bildungsinstitutionen ansetzen“ (Hasselhorn, 2021, S. 13).

- Der Entwicklungs- und Gesundheitszustand, welcher die Ebenen der motorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Ebenen umfasst, sollte schon im Kita-Alter mit ca. 4,5 Jahren erfasst werden und somit der eigentlichen Schuleingangsuntersuchung vorausgehen. Somit bedarf es einheitlicher Entwicklungsüberprüfungen auf mehreren Ebenen, was wiederum auf Seiten der Institution ausreichende personelle Ressourcen sowie fachliche Expertise bedarf.
- Eine Identifizierung (durch gezielte Beobachtung / Befunderhebung) sowie die gezielte Förderung der Vorläuferfähigkeiten ist für den Schriftsprach- und Mathematikerwerb bei Vorschulkindern notwendig und zielführend, um das Risiko für die Entwicklung einer Lernstörung zu minimieren (Hasselhorn, 2021).
- Ein Spracherhebungstest im Vorschulalter müsste flächendeckend bei allen Kindern im Vorschulalter verpflichtend durchgeführt werden, um Risikogruppen für Lernstörungen

- herauszufiltern und dann gezielt fördern zu können. Ebenso sollten die mathematischen Vorläuferkompetenzen gezielt gefördert werden (Esser, Hasselhorn & Schneider, 2015).
- Im Vorschulalter ist ein für NRW geltender Vorschultest, der die wichtigsten Entwicklungsbereiche und Vorläuferkompetenzen kindgerecht überprüft, erforderlich und muss entwickelt werden. Die sich daraus ergebende (einheitliche) Bildungsdokumentation muss bei der ärztlichen Schuleingangsuntersuchung Berücksichtigung finden, ebenso dient sie der aufnehmenden Schule als wichtige Entwicklungsdokumentation für das einzelne Kind. Das bedeutet, dass die personelle und finanzielle Situation für die Entwicklung von entsprechenden Verfahren zur Verfügung gestellt werden muss. Gleichzeitig müssen die überarbeiteten Schritte evaluiert werden, um ggf. weitere Anpassungen vornehmen zu können und eine Verbesserung der Kindergesundheit zu gewährleisten.
 - Die Bildungsrichtlinien für Kindergärten in NRW beschreiben die Ziele und Inhalte der frühkindlichen Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung und in Schulen im Primarbereich für Kinder zwischen 0 und 10 Jahren.
 - Sie dienen als Leitfaden für die Gestaltung des pädagogischen Alltags und die Entwicklung von Bildungsangeboten.
 - Die Bildungsrichtlinien sind flexibel gestaltet, um den Bedürfnissen der Kinder und den Anforderungen der Kindergärten gerecht zu werden sowie die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.
 - Leider ist es aufgrund der oben beschriebenen aktuellen Lage in Bildungseinrichtungen kaum möglich, diesen Richtlinien gerecht zu werden. Das muss dringend geändert werden, um den Bildungsstandard zu verbessern, aber auch, um den Gesundheitszustand der Fachkräfte zu verbessern.

4. Ausgangssituation isolierte und umschriebene Entwicklungsstörungen

Anschließend an Punkt 3 sollte die Situation von Kindern / Jugendlichen mit isolierten und umschriebenen Entwicklungsstörungen dringend unterstützt werden, um ihnen die bestmögliche, individuelle Bildung zu ermöglichen, z.B. durch:

- Einsatz interprofessioneller Teams in Kitas und Schulen, um Entwicklungsstörungen im Elementarbereich diagnostizieren und therapieren zu können (Cloos, 2017).
- Einsatz interprofessioneller Teams in Kitas und Schulen, um isolierte und umschriebene Entwicklungsstörungen im (vor-)schulischen Alltag diagnostizieren und therapieren zu können.
 - An dieser Stelle ist es auch wesentlich, den Umgang mit Teilleistungsstörungen wie der Lese-Rechtschreibstörung, der Dyskalkulie und der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung an Schulen zu verbessern und den bereits vorhandenen LRS-Erlass zu überarbeiten und auszuweiten, um die anderen beiden genannten Störungsbilder ebenfalls mit einschließen zu können. Eine zusätzliche Unterstützung für den Zugang zur Schriftsprache, die an Grund- und weiterführenden Schulen eingeführt werden soll, ist die Leseoffensive.
- Dafür werden deutlich mehr zeitliche Ressourcen benötigt, um beispielsweise Beobachtungs-, Diagnostik-, Therapie- und Fallberatungsstunden ermöglichen zu können.

5. Bedingungen, um das Bildungssystem auszubauen

Um das Bildungssystem auszubauen, sind verschiedene Bedingungen erforderlich. Hier sind einige wichtige Faktoren:

5.1 Ausbildung

- **Theoretisches Grundwissen und praktische Umsetzung:** Im Rahmen der Ausbildung / des Studiums müssen die oben aufgeführten Inhalte deutlich differenzierter und an die jeweilige Situation angepasst (z.B. Kriegssituation) vermittelt werden. Mögliche Inhalte sind z. B.:
 - **Prävention:** Hier geht es darum, Maßnahmen zu ergreifen, um Entwicklungs- und Lernstörungen vorzubeugen und deren Entstehung zu verhindern. Lerntheoretische Hintergründe: Hier werden die Gründe und Ursachen von Entwicklung / Lernen und möglichen Störungen erläutert, um ein besseres Verständnis der Problematik zu erlangen und gezielter fördern zu können.
 - **Umgang mit betroffenen Kindern und Schüler:innen:** Hier werden Tipps und Anleitungen gegeben, wie mit Kindern mit Inklusionsbedarf oder Sprach- oder Lernstörungen umgegangen werden kann, um ihnen –trotz der bestehenden Problematik– ein erfolgreiches, ressourcenorientiertes Lernen zu ermöglichen.

5.2 Fortbildung

- Finanzielle Mittel und Freistellung innerhalb der Arbeitszeit müssen zur Verfügung gestellt werden, damit Kitas / Schulen / Lehrkräfte spezielle Angebote zu unterschiedlichen Themenbereichen wahrnehmen können.
- Fortbildungen, z.B. zu den Themenbereichen Sprachstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Inklusion und Lernstörungen sind spezielle Schulungen, die sich an Kindheitspädagog:innen, Erzieher:innen, Lehrer:innen sowie andere pädagogische Fachkräfte richten, die betroffene Kinder / Schüler:innen unterstützen möchten oder im Rahmen ihrer Tätigkeit als Lehrkraft dazu verpflichtet sind.
- Fortbildungen zu Lernstörungen können sich auf verschiedene Aspekte beziehen, z. B.:
 - Diagnostik: Hier geht es um die Erkennung, z.B. von Entwicklungsstörungen und Lernstörungen und die (standardisierte) Durchführung von Testungen.
 - Fördermethoden: Hier werden verschiedene Methoden und Materialien vorgestellt, die in der Kita / dem Unterricht oder in Fördergruppen eingesetzt werden können, um Kinder individuell und ressourcenorientiert zu unterstützen.

5.3 Weiterbildung

- Finanzielle Mittel (und Freistellungen) müssen zur Verfügung gestellt werden, damit Kitas / Schulen / Lehrkräfte solche Angebote wahrnehmen können.
- Weiterbildungen für Lehrer:innen, Erzieher:innen oder Kindheitspädagog:innen, die sich auf die Förderung von Kindern im Vorschulalter sowie Schüler:innen mit Entwicklungs- und Lernstörungen konzentrieren, können verschiedene Inhalte haben, einige Beispiele sind:
 - **Diagnostik und Beurteilung von Lernstörungen:** Fachkräfte bilden sich weiter, wie eine Befunderhebung durchgeführt und interpretiert wird, um aufbauend auf die Ergebnisse eine bestmögliche Förderung bereitzustellen.
 - **Interventionsmethoden:** Fachkräfte lernen verschiedene Methoden kennen, die bei der Förderung von Schüler:innen mit Lernstörungen helfen können.
 - **Umgang mit betroffenen Schüler:innen:** Fachkräfte bilden sich weiter, wie sie mit betroffenen Kindern / Schüler:innen arbeiten können, um deren Selbstbewusstsein zu stärken und deren Leistungen / Entwicklung zu verbessern.
 - **Integration von Technologie:** Fachkräfte lernen, wie sie Technologie in die Förderung von betroffenen Kindern / Schüler:innen integrieren können, z.B. Einbindung digitaler Werkzeuge und Ressourcen, die beim Sprechen, Lesen und Schreiben und / oder Rechnen helfen können.
 - **Aktuelle Forschung:** Fachkräfte passen ihre Fördermethoden anhand aktueller Forschungsmethoden an.
 - **Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Lehrkräften / Netzwerkmitarbeiter:innen:** Fachkräfte bilden sich darin weiter, die Förderung / individuelle Unterstützung von betroffenen Schüler:innen zu koordinieren.
- Weiterbildungen für Erzieher:innen / Kindheitspädagog:innen, die sich auf die Förderung von Kindern im Vorschulalter sowie Schüler:innen mit Inklusionsbedarf konzentrieren, können verschiedene Inhalte haben, einige Beispiele sind z.B.:
 - **Grundlagen der Inklusion:** Hier werden die theoretischen Grundlagen der Inklusion vermittelt, z. B. was Inklusion bedeutet, welche gesellschaftlichen Bedingungen notwendig sind, um Inklusion zu ermöglichen und welche Rolle Bildungseinrichtungen dabei spielen.
 - **Pädagogische Konzepte:** Es gibt verschiedene pädagogische Konzepte, die sich auf die Förderung von Kindern / Schüler:innen mit Inklusionsbedarf konzentrieren.
 - **Förderung von Kindern mit Behinderung:** Hier geht es darum, wie Kinder mit verschiedenen Behinderungen, z. B. geistige oder körperliche Behinderungen, in ihrer Entwicklung gefördert werden können. Es werden spezielle pädagogische Ansätze vorgestellt und diskutiert.
 - **Kommunikation und Interaktion:** Ein wichtiger Aspekt der Inklusion ist die Kommunikation und Interaktion zwischen den verschiedenen Akteur:innen, z. B. den Schüler:innen, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Eine Weiterbildung kann hier darauf abzielen, die kommunikativen und interaktiven Fähigkeiten zu verbessern.
 - **Praktische Umsetzung:** Fachkräfte nutzen pädagogische Methoden und Materialien, die in der Arbeit mit Kindern mit Inklusionsbedarf eingesetzt werden können. Hier geht es darum, konkrete Handlungsempfehlungen in der Praxis umzusetzen.

5.4 Multiprofessionelle Teams

- Multiprofessionelle Teams (MPT) sind Gruppen von Fachleuten mit verschiedenen Fachgebieten und Qualifikationen aus verschiedenen Berufen, die zusammenarbeiten, um

Kinder / Schüler:innen mit komplexen Bedürfnissen zu versorgen. Jedes Teammitglied bringt seine eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse ein, um die Bedürfnisse der Schüler:innen bestmöglich zu erfüllen. Einige der Vorteile von MPT sind:

- **Verbesserte Kommunikation sowie interprofessionelle Zusammenarbeit:** MPT ermöglichen es den Mitgliedern, ihre Erfahrungen und Perspektiven auszutauschen und ihre Fähigkeiten zu kombinieren, um bessere Entscheidungen zu treffen.
 - **Effektive Behandlung:** MPT können dazu beitragen, dass Kinder / Schüler:innen schneller und effektiver behandelt werden.
 - **Hohe Qualität:** MPT können dazu beitragen, dass die Qualität der Betreuung erhöht wird, da Kinder / Schüler:innen von einem Team von Fachleuten betreut werden.
 - **Kosteneinsparungen:** MPT können dazu beitragen, dass die Kosten für die Versorgung von Kindern / Schüler:innen reduziert werden, indem sie Doppeluntersuchungen und unnötige Behandlungen vermeiden.
- Die Expert:innengruppen, z.B. Lehrer:innen, Kindheitspädagog:innen, Lerntherapeut:innen, Sprachheilpädagog:innen, Logopäd:innen sollten bei der Behandlung von Entwicklungs- und Lernstörungen unbedingt im Rahmen der Multiprofessionellen Teams in den Bildungseinrichtungen eingebunden werden.
 - Im Rahmen der individuellen Behandlung und Entwicklungsförderung sollten Therapeut:innen vor Ort in den Bildungseinrichtungen in enger Abstimmung mit den anderen Fachkräften arbeiten können, so wie es auch in anderen Bundesländern (z.B. Hamburg) möglich ist. Das gewährleistet, neben dem Wegfall von erhöhtem Zeitaufwand durch Therapien außerhalb der Bildungseinrichtungen, eine Netzwerkarbeit direkt vor Ort, die jedem Kind zugutekommt.

5.5 Elternarbeit zur Unterstützung des Bildungssystems

- Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Förderung von Kindern / Schüler:innen mit Lernstörungen. Eltern nehmen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung ihrer Kinder beim häuslichen Lernen und bei der Zusammenarbeit mit Lehrer:innen und Fachleuten ein (Gerich, Bruder, Hertel, Trittel & Schmitz, 2015; Steiner, 2018).
- Einige Beispiele für Elternarbeit bei der Förderung von Kindern / Schüler:innen sind:
 - **Informationsaustausch:** Eltern sollten regelmäßig über den Fortschritt ihrer Kinder und über die geplanten Fördermaßnahmen informiert werden.
 - **Unterstützung zu Hause:** Eltern können ihre Kinder in der Entwicklung zu Hause anhand von gezielten Übungsmaterialien, die seitens der Kita / Schule / MPTs zur Verfügung gestellt werden, unterstützen.
 - **Beteiligung an Elternabenden und Schulveranstaltungen:** Eltern sollten die Möglichkeit haben, an Elternabenden und Schulveranstaltungen teilzunehmen, um sich über die Förderung ihrer Kinder und die Arbeit der Schule im Allgemeinen zu informieren.
 - **Zusammenarbeit mit Kindheitspädagog:innen, Lehrer:innen und Fachleuten:** Eltern sollten eng mit den Bildungsfachleuten zusammenarbeiten, um die Förderung ihrer Kinder sicherzustellen.
 - **Unterstützung bei der Organisation von externen Hilfen:** Eltern können unterstützen, indem sie ihre Kinder zu externen Fachleuten, wie z.B. Sprachtherapeut:innen, Logopäd:innen, Lerntherapeut:innen oder Ergotherapeut:innen begleiten und sich um die Organisation kümmern. Auch hier ist ein regelmäßiger Netzwerkaustausch essenziell, zu dem sowohl die Eltern als auch die Lehrkräfte eingeladen werden sollten, um bestmöglich und im Sinne des Kindes agieren zu können.
- Es ist wichtig, dass Elternarbeit auf Vertrauen und Partnerschaft aufgebaut wird und, dass Eltern als gleichberechtigte Partner:innen in der Förderung ihrer Kinder angesehen werden.
- Besonders wichtig sind einheitliche, verbindliche Regelungen, z.B. im Falle von Krankheiten eines Kindes, zu schaffen. Das bedeutet konkret, dass die Eltern in die Verantwortung genommen werden müssen, ein krankes Kind nicht in die Einrichtung zu bringen. Hierzu sollten in Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern Leitfäden entwickelt werden. Besonders dieser Aspekt trägt zum besseren Gesundheitszustand der Fachkräfte bei.

5.6 Netzwerkarbeit

- Netzwerkarbeit hat einen hohen Stellenwert, da nur so Transparenz zwischen allen Fachkräften gegeben ist, die sich wiederum positiv auf die Lernvoraussetzungen des betroffenen Kindes / Jugendlichen auswirkt (Lauth & Mackowiak, 2004; Bender et al., 2017). Ein Netzwerk besteht u. a. aus:

- **Externem Fachpersonal:** Es gibt externe Fachleute, wie z.B. Sprachtherapeut:innen, Logopäd:innen, Lerntherapeut:innen oder Ergotherapeut:innen, die unterstützen können.
 - **Schulbehörden:** Sie können die Förderung von Schüler:innen mit Lernstörungen durch die Bereitstellung von Ressourcen, Schulungen und finanziellen Mitteln unterstützen.
 - **Wissenschaftlichen Institutionen:** Wissenschaftliche Institutionen und Universitäten können auch in die Netzwerkarbeit bei Lernstörungen einbezogen werden, indem sie Forschungsergebnisse zur Verfügung stellen und Schulungen / Weiterbildungen durchführen.
- Die Netzwerkarbeit gilt als Voraussetzung für eine erfolgreiche, funktionierende Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Eltern und beispielsweise Lerntherapeut:innen.
 - Ein regelmäßiger Austausch ist essenziell, um gemeinsam aufeinander abgestimmte Förderaspekte und Zielvereinbarungen – sowohl aus schulischer als auch aus fachtherapeutischer Sicht – definieren, ausbauen und umsetzen zu können.

LITERATURVERZEICHNIS

- BfArM. (2023). Revision der ICD (ICD-11). <https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-11.html>
- Bender, F., Brandelik, K., Jeske, K., Lipka, M., Löffler, C., Mannhaupt, G., Naumann, C. L., Nolte, M., Ricken, G., Rosin H., Scheerer-Neumann, G., von Aster, M. & von Orloff, M. (2017). Die integrative Lerntherapie. Therapieform zur Behandlung von Lernstörungen. Lernen und Lernstörungen, 6 (2), 65–73. <https://doi.org/10.1024/2235-0977/a000167>.
- Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften [BASS] (1991). 14–01 Nr.1 Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS). Verfügbar unter: <https://bass.schul-welt.de/280.htm>
- Beschluss der Kultusministerkonferenz [KMK] (2003/2007). Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-Lese-Rechtschreibschwaeche.pdf
- Bildungsbericht (2022). Verfügbar unter: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf>
- Bildungsportal NRW (2023). Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw/fachoffensiven-fuer-deutsch-und-mathematik>
- Bundesverband für Legasthenie & Dyskalkulie e. V. [BVL] (2021). Verfügbar unter: <https://www.bvl-legasthenie.de/schule/nachteilsausgleich.html>
- Cloos, P. (2017): Multiprofessionelle Teams in Kindertageseinrichtungen. Neue Herausforderungen an die Zusammenarbeit. In: von Balluseck, H. (Hrsg.): Professionalisierung der Frühpädagogik. Perspektiven, Entwicklungen, Herausforderungen. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 145-157.
- Esser, G., Hasselhorn, M., & Schneider, W. (Hrsg.). (2015). Diagnostik im Vorschulalter (Band 13). Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Fischbach, A., Schuchardt, K., Brandenburg, J., Kleszczewski, J., Balke-Melcher, C., Schmidt, C., Büttner, G., Grube, D., Mähler, C. & Hasselhorn, M. (2013). Prävalenz von Lernschwächen und Lernstörungen: Zur Bedeutung der Diagnosekriterien. Lernen und Lernstörungen, 2, 65 – 76.
- Gerich, S. Bruder, S. Hertel, S. Trittel, M. & Schmitz, B. (2015). What Skills and Abilities Are Essential for Counseling on Learning Difficulties and Learning Strategies? Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 47(2), 62-71.
- Hasselhorn, M. (2021). Lernstörungen: Ein unvermeidbares Schicksal? Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 1-17.
- Lauth, G. W. & Mackowiak, K. (2004). Unterrichtsverhalten von Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen. Kindheit und Entwicklung, 13, 158-166.
- Lauth, G. W., Grünke, M., & Brunstein, J. C. (2014). 21. Vermittlung von Lernstrategien und selbstreguliertem Lernen. In G. W. Lauth, M. Grünke & J. C. Brunstein (Hrsg). Interventionen bei Lernstörungen: Förderung, Training und Therapie in der Praxis (S. 262-276). Göttingen: Hogrefe.
- Ramacher-Faasen, N. (2009). Mathematik mit allen Sinnen. In: Fischer, C., Westphal, U. & Fischer-Ontrup, C. (Hrsg.), Individuelle Förderung: Lernschwierigkeiten als schulische Herausforderung – Lese-Rechtschreibschwierigkeiten – Rechenschwierigkeiten (S. 148-163). Berlin: LIT-Verlag.
- Ramacher-Faasen, N. & Lauth, G. W. (2011). Selbstreguliertes Lernen in der integrativen Lerntherapie - Metakognitive Trainingsverfahren. Sprachrohr Lerntherapie, 3-23.
- Ramacher-Faasen, N. (2013). Metakognition im Kindergartenalter - Vorschulkinder machen sich auf den Lernweg oder „Warte, ich bin grad am Denken!“ - eine explorative Studie. (Veröffentlichte Dissertation). Universität zu Köln.
- Roth, G. (2017). Was bedeutet Motivation für den Lernerfolg? Kognitions- und neurowissenschaftliche Erkenntnisse. In: Reiter, H. (Hrsg.) Handbuch Hirnforschung und Weiterbildung: Wie Trainer, Coaches und Berater von den Neurowissenschaften profitieren können (S. 264-278). Weinheim: Julius Beltz.
- Steiner, J. (2018). Ressourcenorientierte Logopädie. Perspektiven für ein starkes Netzwerk in der Therapie. Göttingen: Hogrefe.
- Visser, L., Büttner, G. & Hasselhorn, M. (2019). Komorbidität spezifischer Lernstörungen und psychischer Auffälligkeiten: ein Literaturüberblick. Lernen und Lernstörungen, 8, 7-20.